

Gut im Bild mit dem Haus Gutenberg

Das Bildungs- und Seminarhaus Gutenberg setzt auf Qualität. Die Bedürfnisse der Kursteilnehmer finden Beachtung und die Referenten werden nach strikten Kriterien ausgewählt.

Von Richard Brunhart

«Die Stärke unseres Hauses ist, dass wir jeden Referenten persönlich kennen», erklärte Gabriela Köb, Vorsitzende der Hausleitung und Bildungsleiterin, gestern an einer Medienorientierung in Balzers. Das Haus lege viel Wert auf eine fundierte Ausbildung der Referenten. Ausserdem setzt sich die Leitung des Hauses mit den Publikationen der Vortragenden auseinander. Dadurch könne sichergestellt werden, dass keine «fragwürdigen esoterischen Lehren, die auf komplexe Fragen sehr einfache Antworten geben», im Haus Gutenberg Einzug halten.

Hohe Qualitätsstandards

Ein besonders bedeutendes Ereignis des vergangenen Jahres war die «Educa-Zertifizierung». Durch das Schweizer Qualitätszertifikat für Weiterbildungsinstitutionen erhält das Bildungs- und Seminarhaus Gutenberg von aussen die Bestätigung, gute Arbeit zu leisten und ein Instrument, die Qualität auch zu sichern. «Dies gibt uns wieder einen Ansporn, unser Bestes zu geben», sagte Isolde Meier, administrative Leiterin.

Die hohe Qualität der Referenten zeigt beispielsweise, dass für einen Kurs zu «Versöhnung und Erlösung» (siehe Kasten) Reinhold Stecher, der frühere Bischof von Innsbruck, gewonnen werden konnte. «Er ist ein Mann, der sehr grosse Lebenserfahrung hat», erklärte Pater Walter Sieber, Leiter des Bereichs Spiritualität, der besonderes Fingerspitzengefühl benötigt. Stecher war Soldat im Zweiten Weltkrieg, hat Philosophie und Theologie studiert und war in der Erziehung tätig. Weiter zeichnen den Altbischof die Nähe zu den Menschen aus.

Auch für die Entwicklung des Programms ist die Nähe zu den Menschen wichtig. Das Bildungshaus definiere sich über die Qualität, nicht die Quantität, erklärte Gabriela Köb. Die relativ geringe Anzahl an Kursen erlaubt es der Hausleitung, persönlich für die Gäste da zu sein. So wurde auf die Auseinandersetzung mit Kursteilnehmern und Gästen reagiert, die zeigte, dass Persönlichkeitsbildung und Orientierung gesellschaftlich wichtige Themen sind. «Entsprechend haben wir die Veranstaltungen mehr unter diese Gesichtspunkte gestellt», sagte Köb. Im Austausch mit Teilnehmern wurden ausserdem Programmpunkte aufgenommen, die der ganzen Familie etwas bieten wie beispielsweise ein Waldtag. Der Jahreszeit entsprechend finden einige Veranstaltungen draussen statt oder werden mit Exkursionen kombiniert.

Weiter an Profil gewonnen
Wie dem Jahresbericht 2007 zu entnehmen ist, der an der Medienkonferenz präsentiert wurde, konnte durch die thematische Ausrichtung das Programm weiter an Profil gewinnen. Das vergangene Jahr stand unter dem Thema «Achtsamkeit als Lebenskunst». Für Isolde Meier war das Jahr 2007 bezüglich der Auslastung ein gutes Jahr. 83 der 100 ausgeschriebenen Kurse konnten durchgeführt und über 1500 Kursteilnehmer begrüsst werden. Hinzu kommt der Gastkursbereich, der die Infrastruktur nutzt, mit knapp 3800 Gästen.



Mitte finden – Versöhnung leben: Gabriela Köb, Pater Walter Sieber und Isolde Meier.

Bild Daniel Schwendener

Highlights aus dem Kursprogramm Mai und Juni

Spirituelles:

• **Alte Kultplätze neu erleben:** Nach einer allgemeinen Information im Haus gehen die Seminarteilnehmer auf eine Exkursion zu ausgewählten alten Kultplätzen, wo sie erleben können, wie die Kräfte dieser Orte wirken.

Samstag, 17. Mai, ab 10 Uhr

• **Versöhnung und Erlösung:** Der Mensch von heute ist ein «Macher» und nimmt sein Leben selbst in die Hand. Er ist unabhängig. Gibt es etwas, wovon er erlöst werden müsste? Braucht er Versöhnung? Und wenn, dann erledigt der Mensch das selbst. Da bleiben aber noch offene Fragen. Auf diese möchte Reinhold Stecher, Altbischof von Innsbruck, Antworten geben.

Samstag, 14. Juni, ab 9.30 Uhr

• **Kloster Einsiedeln – 1000 Jahre christliche Kultur:**

Der Besuch in Einsiedeln bietet einen umfassenden Einblick in die Kultur und Tradition des Klosters. Bei einer Führung werden die Klosterkirche, die Gnadenkapelle, die Stiftsbibliothek, der Wohn- und Gästetrakt, das Oekonomiegebäude sowie die Stallungen besichtigt.

Samstag, 21. Juni, Abfahrt 13.30 Uhr

Bewährtes und Neues:

• **Vom Zauber hiesiger Landschaft:** Der Biologe Michael Fasel geht der Frage nach, was Menschen bei der Betrachtung einer Landschaft bewegt. Bei einer Wanderung kann der Zauber der Landschaft mit allen Sinnen erlebt werden.

Sonntag, 18. Mai, ab 13.30 Uhr

• **Wir trauen uns – Impulstag für Brautpaare:**

Selbstverständlich ist die Teilnahme an diesem Tag keine Garantie für eine lebenslange gute Ehe oder Partnerschaft. Aber es werden verschiedene Aspekte aufgezeigt, die hilfreich für eine funktionierende Partnerschaft sind.

Sonntag, 8. Juni, ab 9 Uhr

• **Ein Waldtag für die ganze Familie:** Der Tag bietet für Eltern und Kinder von fünf bis zehn Jahren Gelegenheit, die Ruhe und den Zauber des Waldes zu entdecken. Es werden verschiedene Lern- und Spielmöglichkeiten vorgestellt.

Sonntag, 15. Juni, ab 9 Uhr

Weitere Infos zu den Kursen und zum Haus Gutenberg unter www.haus-gutenberg.li.

Verkehrschao vermeiden

Entwickelt sich das Verkehrswachstum in den kommenden Jahren mit derselben Geschwindigkeit wie bisher, werden in 17 Jahren mehr als doppelt so viele Autos auf Liechtensteins Strassen fahren als heute.

Von Niki Eder

Liechtenstein wurde in den vergangenen Jahrzehnten mit einem ausserordentlichen Wachstum konfrontiert. Das trifft nicht nur auf die Einwohnerzahl, sondern insbesondere auch auf die Zahl der in der Wirtschaft Beschäftigten zu. Gleichzeitig mit der Zunahme der Arbeits- und Zupendler ist aber auch das Verkehrsaufkommen um ein Vielfaches gewachsen. Die Infrastrukturen im Verkehrsbereich stossen an ihre Grenzen. Lösungen sind gefragt. An diesem Punkt setzt ein Postulat zur Verbesserung des öffentlichen Busverkehrs an, welches die VU in den kommenden Tagen einreichen wird. Gefordert werden konkrete Massnahmen, um die Attraktivität des öffentlichen Verkehrs zu steigern.

Rasante Entwicklung

Statistiken, welche im Postulat aufgeführt sind, zeigen die Brisanz der Thematik auf. So nahm die Einwohnerzahl in Liechtenstein von 1999 bis Ende 2006 um jährlich 1,2 Prozent zu. Das heisst, während 1999 noch 32 400 Personen im Land wohnten, waren es 2006 bereits 35 200. Im gleichen Zeitraum ist die Anzahl der Beschäftigten von 25 300 auf 31 100 gestiegen – was einer jährlichen Zunahme von drei Prozent entspricht. Die Zahl der Zupendler stieg sogar jährlich um acht Prozent, konkret von



«Wir brauchen kurzfristig umsetzbare Lösungen»: Der VU-Landtagsabgeordnete Henrik Caduff.

Bild Daniel Schwendener

9700 auf 15 100 Personen. In der Folge wuchs das Verkehrsaufkommen um drei Prozent pro Jahr.

Verläuft die Entwicklung linear, muss Liechtenstein im Jahr 2025 mit einer Bevölkerung von 47 000 Einwohnern und rund 44 000 Arbeitsplätzen rechnen, was einer geschätz-

ten Zunahme der Verkehrsnachfrage von bis zu 60 Prozent entspräche.

Zahlreiche Argumente

Die zunehmende Verkehrsproblematik ist nur mit einem vermehrten Umstieg der Bevölkerung und Zupendler auf öffentliche Verkehrsmittel zu be-

wältigen. Dabei geht es laut den Postulanten nicht nur um die Entlastung der Infrastruktur und die Gewährleistung der Verkehrssicherheit, auch andere Aspekte legen diese Verlagerung nahe. Lärm, Feinstaub- und Abgasbelastungen gefährden die Gesundheit und die Lebensqualität. Auch muss den durch den motorisierten Individualverkehr mitverursachten Umweltproblemen entgegengewirkt werden. Hier seien nur Stichworte wie die Erderwärmung und die CO₂-Problematik erwähnt. Betrachtet man die Quellengruppen der Treibhausgasemissionen, so kommen dem Verkehr 31 Prozent zu. Damit ist er bereits heute der grösste Emissionsverursacher.

Angst in der Bevölkerung

Die Angst vieler Menschen vor der künftigen Entwicklung ist also berechtigt. Wie aus einem von der Regierung präsentierten Zukunftsbarometer hervorgeht, ist das zunehmende Verkehrsaufkommen aus Sicht der liechtensteinischen Bevölkerung eines der grössten und dringendsten Probleme im Land.

Ein Umdenken steht an. Dieses kann aber nur stattfinden, wenn attraktive Alternativen zum eigenen Fahrzeug geschaffen werden. Am Beispiel Bus heisst das, dass die nächste Haltestelle vom Wohnort schnell erreichbar ist und kurze Taktfrequenzen bestehen. Laut den Postulanten ist ein 30-Minuten-Takt zu lange und berücksichtigt die Realitäten in der Arbeitswelt nicht genügend. Denn mit der Flexibilisierung der Arbeitszeiten erhöhten sich auch die Mobilitätsbedürfnisse der Arbeitnehmer. Nur mit einem qualitativen Ausbau des öffentlichen Busverkehrs könne erreicht werden, dass die Menschen freiwillig und gerne auf ihr Auto verzichten.

AUS DER REGION

Doppelspurausbau Buchs – Sargans

Mit einer Interpellation an den Kantonsrat St. Gallen wollen sich die Gemeindepräsidenten von Wartau und Sargans, Beat Tinner und Erich Zoller, Ludwig Altenburger, Gemeinderat in Buchs, sowie 58 Mitunterzeichnende über die Finanzierung eines Doppelspurausbaus der Bahnlinie zwischen Buchs und Sargans informieren. Ein Doppelspurausbau sei Voraussetzung für ein erweitertes Angebot, das durch eine drei-Länder-verbundene S-Bahn von Feldkirch über Liechtenstein und Buchs nach Sargans geschaffen werden könnte.

Gezielte Lobbyarbeit habe zum Ausbau der Hauptverkehrsachse Zürich – St. Gallen – München geführt. «Ebenso muss auch der Streckenausbau Buchs – Sargans beim Bund dringend als Infrastrukturausbau eingefordert werden», heisst es in der Interpellation. Über die Finanzierung durch den Bund liegen jedoch unterschiedliche Beurteilungen vor. Es fehle an einer verbindlichen Regelung, sodass eine Bundesbeteiligung von null, 20 bis 50 oder auch 100 Prozent denkbar wäre.

Finanzierung noch offen

Die Interpellanten interessieren sich insbesondere für die Frage, wann der Bund auf die fehlenden Infrastrukturausbauten zwischen Feldkirch, Buchs und Sargans aufmerksam gemacht wurde, und die Finanzierung des Doppelspurabschnitts. Fraglich sind die Finanzierungsmöglichkeiten und eine Beteiligung Liechtensteins. Schliesslich fragen die Interpellanten, wann mit dem Bau des Doppelspurabschnitts begonnen werden kann und ob eine Beteiligung der Gemeinden den Entscheid der Regierung für einen raschen Baubeginn erleichtern würde. (rb)